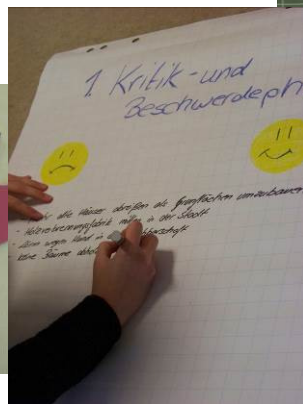


# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



### Grundschule Am Brückfeld

Friedrich-Ebert-Straße 51

39114 Magdeburg

0391/81959078

[claudiaproegler@spielwagen-magdeburg.de](mailto:claudiaproegler@spielwagen-magdeburg.de)



Claudia Prögler  
M.A. Erziehungswissenschaften &  
Germanistische Literaturwissenschaft

## Allgemeines

---

2015 konnte ich als Schulsozialarbeiterin mein erstes komplettes Schuljahr an dieser Schule mit gestalten, von vorbereitenden Elternabenden über die Einschulung und hin zu den ersten Tagen mit den neuen Schüler\*innen. Der Vertrauensvorsprung in den ersten Klassen lässt sich deutlich spüren. Ich bekomme gerade morgens durch meine Präsenz im Schulhaus viele niedrigschwellige Kontakte und sich daraus ergebende Beratungssituationen mit den Eltern. In der Klassenstufe 2 zahlen sich meine „Ferd“ Stunden aus dem vergangenen Jahr aus, Kinder kommen in mein Büro, um Streit zu schlichten, mir freudige Erlebnisse mitzuteilen, zu kuscheln oder Hilfe im Alltag einzufordern. Die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 3 und 4 nutzen die Pausen, um mit mir zu sprechen, den Fortschritt von unseren Experimenten zu betrachten oder einfach bei mir lässig auf die Couch zu plumsen und Dinge von Freunden, dem Wochenende, einem Urlaub oder den Geschenken zum Geburtstag zu berichten.

Dominant in meiner täglichen Arbeit sind Familien mit sie überfordernden Lebenssituationen wie Trennungen, Umzüge, finanziell wahrgenommene Not, Erziehungs- und Partnerschwierigkeiten, Schulschwierigkeiten der Kinder, aber auch Problemen mit Ämtern und Vermietern. Diese Ungleichgewichte und Sorgen strahlen meist ungünstig auf ihre Kinder und deren Entwicklung und Selbstbewusstsein ab. Anders ist es bei den meist berufstätigen Eltern mit stabileren Lebenssituationen und weniger komplexen Beratungsbedarfen. Sie wenden sich vorwiegend mit Themen wie Freundschaften der Kinder, Klassenklima, Lernschwierigkeiten oder Übergang an die weiterführende Schule an mich und geben ein positives Feedback über Angebote der Schulsozialarbeit. Diese Eltern bereichern gern auch das schulische Leben und sind wichtige Unterstützer bei Festen, Veranstaltungen oder dem täglichen Obstschneiden.

Gemeinsam haben viele Eltern die Sorge um das schulische Klima und die Lernentwicklung der Kinder sowie die Veränderung der Wohnsituation im Einzugsgebiet durch den Bau einer Unterkunft für Flüchtlinge. Bis Ende 2015 wurde kein Kind an unserer Schule mit Flüchtlingshintergrund beschult. Es eilt Ihnen jedoch ein Ruf voraus. Mit einer für 2016 geplanten Weiterbildung, fachlichem Austausch innerhalb des Spielwagen- Teams sowie einem engmaschigen Informationsfluss mit der Schulleitung versuche ich mich vorzubereiten und den Kindern und Eltern die Ängste zu nehmen und auf die gute Einbindung von Kindern mit Migrationshintergrund an der Schule zu verweisen.

Mit Frau Schliephake hat sich eine engagierte Schulleitung etabliert. Das brachte einige kleine Veränderungen, aber auch eine offene, fröhliche

und direkte Art in das tägliche Miteinander ein. Im Kollegium herrscht eine sehr familiäre Art, mein Kontakt zu den Lehrer\*innen ist gut und vertraut. Unterstützungsangebote in Konfliktlösungs- und Kompetenztrainings sowie in der Beratung mit Eltern werden gut angenommen und auch verstärkt nachgefragt. Ich fühle mich in der Schule gut eingebunden. Das Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Lehrer\*innen und Horterzieher\*innen funktioniert gut. Trotzdem nehme ich Schulsozialarbeit oft auch als ein Stück „Detektivarbeit“ wahr und bin in der Rolle der „Zusammensetzerin“ vieler kleiner Mosaiksteinchen, um mit beteiligten Akteuren ein abgestimmtes und sinnvolles Hilfeangebot mit Schüler\*innen und deren Familien entwickeln zu können.

## Soziale und schulische Situation

---

Im Schuljahr 2014/15 haben 179 Schülerinnen und Schüler gelernt. Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 sind es 171 aufgeschlossene Kinder, 87 Jungen und 84 Mädchen. Damit bleibt die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler relativ konstant. Es war im Jahr 2015 viel Bewegung in einigen Klassen zu verzeichnen. Ursachen lagen in privaten Umzügen der Familien, in Wechseln an Förderschulen, aber auch an Inobhutnahmen von Kindern, die aus Schutz sehr abrupt unsere Schule verlassen mussten. Das betraf insgesamt 8 Schüler\*innen und deren Familien, die ich in einer intensiven Einzelfallarbeit im ersten Halbjahr 2015 unterstützt habe.

Auffällig zeigt sich, dass sich in den Klassen 3 und 4 die Klassenstärken und auch Intensität der Einzelfallhilfen verringerte, während die Zahl der Kinder in den Stufen 1 und 2 sowie deren individuellen Hilfebedarfe sich verstärkten. Gerade in einer ersten Klasse kommen 6 Jungen schwer mit den an sie gestellten Anforderungen zurecht und benötigen viel Unterstützung. Bis Ende des Jahres blieb die Zahl der zu betreuenden 8 Klassen mit 11 Lehrkräften, einem Förderschullehrer und einer pädagogischen Mitarbeiterin konstant. Zum Jahresübergang verabschieden wir eine Kollegin in die Elternzeit und eine Lehrerin in den Ruhestand. Dafür begrüßen wir eine junge Kollegin, die jedoch an 2 Standorten tätig ist und nur stundenweise an der GS „Am Brückfeld“ unterrichtet wird. Damit verringert sich insgesamt die Kapazität geringfügig.

An der Raumsituation hat sich zum Vorjahr keine Veränderung ergeben. Die Schule verfügt über 1 Computerkabinett, 8 Klassenräume sowie einen flexibel einsetzbaren Klassenraum. Dieser Reserveraum wird multifunktional als Beratungsraum, Gestaltenraum mit kleineren Lerngruppen, als Raum für Förderunterricht, Bibliothek, Angebotsraum sowie als Trainingsraum und Raum für die Vorschulkinder genutzt. Gerade bei

klassenübergreifenden Projekttagen oder Stationenbetrieb ist Kreativität gefragt, dann gibt es Unterricht mit offener Tür, Kleingruppenarbeit in Fluren und Nischen. Die Ausstattung meines Raumes ist sehr gut, Kleingruppenarbeit bis zu 5 Kindern ist umsetzbar. Bei größeren Gruppen müssen wir ein Plätzchen im Schulhaus suchen, hier habe ich punktuell im Hort nach Unterstützung gefragt und diese auch erhalten.

### Kleine Erfolge - große Umbrüche

Die Anzahl der Einzelfallhilfen ist prozentual im Vergleich zum Vorjahr nur gering gestiegen, Intensität und Komplexität haben zugenommen. Einzelfallhilfen können von einmaligen Gesprächen mit Eltern und Kindern bis hin zu wöchentlich fest verankerten Stunden in meinem Büro mit langandauernder und kontinuierlicher Begleitung reichen.

Die Themen sind facettenreich. Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, häusliche Gewalt, Alkoholismus, Trennung, Patchwork oder wenig Unterstützung der Kinder in Schule und Freizeit durch das Elternhaus. Aber auch Schulverweigerung in ihren unterschiedlichen Ausprägungen wie dauerhaftem Zuspätkommen, häufigem Fehlen, geringe Motivation an der Teilnahme am Unterricht, unzureichende Unterrichtsmaterialien und geringes Leistungsvermögen beobachte ich mehr und mehr bei den Einschülern. Eine verstärkte Zunahme ist bei Jungen in der Schuleingangsphase zu beobachten. Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf Konfliktlösungsangebote, teils mit aggressivem Verhalten oder mit Weglaufen. Hier konnte ich gut ansetzen und mit Kindern neue Strategien ausarbeiten.

Mädchen kommen vorwiegend mit der Frage: Wo ist mein Platz in der Familie, in der Klasse, werde ich ausreichend geliebt? Ich habe mit Eltern über Wahrnehmungen und Ursachen gesprochen und Lösungen angeregt. In anderen

Fällen habe ich therapeutische Einrichtungen oder Unterstützungsangebote des Jugendamtes vermittelt sowie Einzelfallkonferenzen mit verschiedenen Partnern einberufen.

Es gab zwei intensive Fälle, in einem war eine Kindeswohlgefährdungsmeldung unumgänglich, in der anderen Hilfe läuft zum Jahresausklang die Suche nach einer geeigneten Unterbringung außerhalb der Herkunftsfamilie. Ich habe gute Erfahrungen, mit den Kindern sehr offen und regelmäßig in Kontakt zu bleiben, Emotionen aufzugreifen, zu stärken, zu trösten und Perspektiven aufzuzeigen. Ich komme an Grenzen, bei Kindern mit psychischen Störungen und Auffälligkeiten, die sozialpädagogisch nicht auffangbar sind.

Neben Mädchen und Jungen, die solche großen Umbrüche und schwerwiegende Themen bearbeiten müssen, gibt es aber auch kleine Erfolge und alltägliche Hilfen, die ein Lächeln auf die Gesichter zeichnen. Ein Brief an das verstorbene Meerschweinchen schreiben, ein Bild an Mama als Entschuldigung malen, ein Gespräch mit der Banknachbarin, ein paar Tränen später eine Versöhnung, ein Mutmachter gestalten, um das Gedicht ohne Stottern vorzutragen, ein Rollenspiel, um endlich jemand zum Spielen zu finden, ein Lachgespenst, um wieder angstfrei zur Schule zu kommen. Kleine methodische Elemente, die bei Grundschulkindern gut greifen und Eigeninitiative fördern, fallen auch den Eltern zu Hause und den Lehrer\*innen positiv auf.

Zwischen Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Elternkontakt und Freizeitangebot hat das Patenschaftsprogramm „Balu & Du“ zwei Mädchen und einem Jungen aus der GS „Am Brückfeld“ über ein Jahr ein wöchentliches Highlight und eine zusätzliche Vertrauensperson beschert. Bei einem Pärchen habe ich aufgrund der schwierigen häuslichen Situation sehr intensiv begleiten müssen und weiterführende Hilfen vermitteln können. Das Abschlusstreffen ist für Februar 2016 geplant und die Auswahl der neuen Moglis für 2016 hat bereits begonnen.

Ferdinand-begeisterte Erstklässler\*innen



## Der Weg ist das Ziel...

Den prozentualen Arbeitsanteil in der Gruppen- und Projektarbeit habe ich um 10% im Vergleich zum Vorjahr gesteigert. Dazu zählen das Verhaltenstraining in Klasse 1, ein Entspannungskurs ist hinzugekommen sowie die Ausbildung der Streitschlichter und ein freiwilliges Angebot des Experimentierens. Im Nachmittagsbereich finden die Klassensprecher- Versammlungen und die „Mädchenzeit“ statt.

### „Ferdistunde“

So nennen liebevoll die Erstklässler das Verhaltenstraining. Das grüne Chamäleon namens Ferdi erobert sich schnell die Herzen der Kinder. Neben viel Spaß, interaktiven Übungen, einer spannenden Schatzsuche werden positive Konfliktlösestrategien erarbeitet, das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und Freiräume für die Bedürfnisse der Kinder erhalten. Die Trainingseinheiten sind als feste Konstante im Stundenplan verankert und folgen einem ritualisierten Aufbau. Nach einer Einleitung erfolgen die Atemübung „Chamäleonpause“, der Gemeinschaftsgefühl steigernde Schatzsucherruf und jeweils eine zu lösende Klassenaufgabe. Hier begegnen den Kindern Feen und Drachen, ein Zauberwald oder ein geheimnisvolles Gespensterschloss. Das Training hilft den Schüler\*innen enorm, im Schulalltag anzukommen, gibt Orientierung und baut ein gutes Vertrauensverhältnis zur Schulsozialarbeiterin auf.

### Entspannung

In einem neuen Angebot habe ich klassenübergreifend einen Entspannungskurs für durchschnittlich 12 anwesende Schüler\*innen durchgeführt. Eine herausfordernde sehr polarisierende Gruppenzusammensetzung von quirligen Jungen und ruhebedürftigen Mädchen hat das ursprüngliche Entspannungskonzept mit kreativen Elementen und kooperativen Übungen im Freien ergänzt.

### Streitschlichter

So wie im letzten Jahr vorgenommen, habe ich einmal wöchentlich mit 6 Schüler\*innen das Thema „Streitschlichtung“ im September mit Dritt- und Viertklässlern begonnen. Wir sind nicht in dem Tempo vorangekommen, wie ich es erwartet habe. Themen wie Wahrnehmung der eigenen Gefühle, Erkennen der feinen Nuancen in Körpersprache und Wortwahl müssen erst gefestigt werden, um anderen Kindern in Konfliktsituationen unterstützend zur Seite zu stehen. Gegenüber den Erwartungen der Schule ist der Standpunkt zu vertreten, dass gerade bei Kindern mit nicht altersgerechtem Entwicklungsstand und hohem auffälligem Verhalten in der Schule, Erwachsene die Rolle der Schlichter übernehmen müssen, da Streitschlichter\*innen damit überfordert und zu schützen sind.



Tanzen, Mädchenprojekt, Ferdi-Stunden, Experimentieren



### **Experimentieren**

Im Schulalltag hat sich eine „Experimentierstunde“ vorwiegend für Jungen der Klasse 4a entwickelt, die eine unterrichtsfreie Einheit gern und häufig zum Quatschen und Experimentieren nutzen. Dann platzt das Büro fast aus allen Nähten. Es ist schön zu beobachten, wie motiviert, wissbegierig, selbständig und teamfähig diese Kinder sind, die sonst auch mal vor der Unterrichtstür stehen.

### **Klassensprecher\*innen**

Mit den Klassensprecher\*innen treffe ich mich regelmäßig, aber auf freiwilliger Basis nach dem Unterricht. Neben klassenbedingten Situationen, haben wir Dinge wie Lautstärke im Schulhaus, zu kurz empfundene Pausen oder Sauberkeit auf den Toiletten besprochen. Die Klassensprecher\*innen haben die Kinder ausgelost, die beim Handball mit den Spielern einlaufen durften und gestalten und überreichen vor jeden Ferien Auszeichnungen an ihre Mitschüler\*innen.

### **Zukunftswerkstatt**

Ein Höhepunkt war der Workshop im Rahmen der Infrastrukturplanung zur Jugendarbeit in der Landeshauptstadt Magdeburg. In einer dreistündigen Zukunftswerkstatt haben sich 8 Klassensprecher\*innen der Klassen 3 und 4 aus Kindersicht u.a. mit folgender Frage beschäftigt: Was gefällt mir sowohl in der Schule als auch in Magdeburg?

In einer Meckerphase der Zukunftswerkstatt durften mal Dinge genannt werden, die einen nerven. Zum Beispiel, dass es immer weniger Grünflächen gibt, große alte Bäume gefällt werden, der Platz zum Turntraining zu eng und stickig ist, eine Holzfabrik gebaut werden soll, zu viel Hundekot auf den Wiesen liegt, oder einfach Nachbars Hund beim Einschlafen stört, viele Erwachsene gegen die Aufnahme von Flüchtlingen sind oder das Toilettenpapier in der Schule doof ist... Anschließend wurde es kreativ und verrückt, hier durfte einfach mal gesponnen werden. Was würden wir verändern? Wünsch Dir was: ein Cupcake- Rathaus, Süßigkeiten kostenlos für alle oder ein Indianerdorf als Schule....

### **Kompetenztraining**

Ich habe mehrere Kompetenztrainings im Jahr 2015 durchgeführt. Innerhalb eines Schulhalbjahres haben die jetzigen vierten Klassen einmal wöchentlich Zuhören, Ausreden lassen und Respektieren andere Meinungen durch Reflexionsrunden, einer Hörgeschichte

und dem Einsatz von sozialpädagogischen Elementen wie dem verrückten Erzählwürfel oder dem weissagendem Stein trainiert.

### **Gruppenfindung**

Zum Schuljahresbeginn gab es erlebnispädagogische Gruppenmotivationstage mit den beiden dritten Klassen. Es galt über gefährliche Sümpfe zu gelangen, rohe Eier zu behüten und mit einem GPS- Gerät auf den richtigen Pfad zu gelangen. Mit einer Klasse habe ich das Training auf dem Gelände des Kinder- und Jugendzentrums „Mutter Teresa“, mit der Parallelklasse am Barleber See mit abendlichem Grillen und Übernachten durchgeführt.

### **KinderKulturTage - Tanzprojekt**

Freizeitorientierte Angebote fanden verstärkt im Sommer 2015 statt. So hat die Schulsozialarbeiterin auch eigene Klassen zu den KinderKulturTagen begleitet und dort mit Spaß und Fantasie kleine und große Werke geschaffen. 7 Mädchen und 2 Jungen haben in einem Gemeinschafts- Tanz- Projekt der Schulsozialarbeit, des Puppentheaters und den Tanzlehrer\*innen der Kurz & Lang JuWie Dance Company Dresden geprobt, geschwitzt, gelacht, um einen tollen Auftritt mit viel Applaus am darauffolgendem Wochenende auf dem Gelände des Puppentheaters genießen zu können.

Traditionell fand das schulübergreifende Mädchencamp in den Sommerferien in der Mühle des Spielwagen e.V. statt. 3 Tage mit spielerischen Übungen, kreativen Aufgaben, einem Ausflug in den Harz, Lagerfeuer, mit gemeinsamen Kochen, auch mal Streiten und Wiedervertragen und Tränen zum Abschied.

### **Mädchenzeit**

Mit der „Mädchenzeit“ gibt es seit 2015 ein weiteres wöchentliches Angebot am Nachmittag für 12 Mädchen der Klassenstufe 4. In der ersten Hälfte des Jahres wurde die Mädchenzeit durch eine Praktikantin unterstützt und nach ihrem Praktikum eigenständig fortgeführt. Im Vordergrund stehen selbst gewählte Vorhaben wie eine Mottoparty, Backen, ein Beautynachmittag, Schmuck gestalten, Mandalas kreieren oder ein Picknick veranstalten.

### **Unterstützung & Begleitung**

Neben den eigenen Angeboten werden schulische Veranstaltungen, Projektstage und Ausflüge unterstützt und begleitet. So habe ich mich und die Angebote der Schulsozialarbeit in verschiedenen Elternabenden, dem Schnuppertag zukünftiger Erstklässler\*innen,

der Einschulungsfeier präsentiert. Beim Sportfest, dem Herbstfest, aber auch bei Schulausflügen zur Mitmachoper „Nabucco“ zum Abenteuerspielplatz nach Schadeleben oder zum Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ war ich mit von der Partie. Außerschulische Lernangebote habe ich punktuell zu den Gruson Gewächshäusern, in die Zoo- oder Ökoschule begleitet, kleine Gruppen zu verschiedenen Projektthemen wie Europa, Straßenverkehr, Sankt Martin oder zur MOBI-KiG angeleitet. Im Mittelpunkt steht hier immer wieder der Kontakt zu den Schüler\*innen.

Eine Veränderung gab es beim Projekt „Gesunde Frühstückspause“, die bis Mitte des Jahres stark durch den benachbarten REWE- Markt und den Essenanbieter, mit Tatkraft der Schüler\*innen und mir organisiert wurde. Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 nimmt die Schule wieder täglich am EU-Schulobstprogramm teil. Dadurch kann ich wieder mehr Eigenverantwortung an die Eltern abgeben. Bisher funktioniert es gut, so dass nur punktuell unter Einbezug der Schüler\*innen Hilfe notwendig war.

## Gemeinsam Lösungen finden

Zwischen der Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit sowie der Eltern- und Lehrer\*innenberatung gibt es oft fließende Grenzen. Im Rahmen von Bildung und Teilhabe (BuT) wurden Eltern und auch Lehrer\*innen insbesondere zu den Punkten Mittagessen, Klassenfahrten/ eintägige Schulausflüge und Schulbedarf von mir beraten. Die Absprachen mit Lehrer\*innen gestalte ich sehr transparent. Ich kann flexibel mit Kindern auch während der Unterrichtszeit sprechen. Ich spüre eine Wertschätzung meines sozialpädagogischen Blickwinkels. Eine Lehrerin sagte nach einer letzten gemeinsamen Beratung mit Eltern: „Ich allein wäre völlig überfordert gewesen. Du hast das gut gemacht und so viele Optionen aufzeigen können. Das hätte ich alles gar nicht gewusst“.

Einen Anfang habe ich in der Entwicklung eines abgestimmten Hilfesystems bei komplexen Unterstützungsbedarfen den Unterricht, die Familie und Therapieangebote betreffend z.B. in Form von Einzelfallkonferenzen geschafft. Dabei sind regelmäßige Absprachen mit den Klassenlehrerinnen, dem Förderschullehrer und der Schulleitung wichtig.

Die Teilnahme an Klassen- und Gesamtkonferenzen, schulischen Gremien, Dienstberatungen habe ich auch 2015 wahrgenommen.

Mit ähnlichen 35% meiner Arbeitszeit wie im vergangenen habe ich regelmäßig an trägerinternen Teambesprechungen wie Dienstberatungen, Schulsozialarbeiter- Runden, der Arbeitsgruppe „Kinderschutz“ und „Asyl“ mitgewirkt. Am Arbeitskreis Schulsozialarbeit der Netzwerkstelle „Schülerfolg“ des Deutschen Familienverbandes Sachsen-Anhalt (DFV) habe

ich teilgenommen, mich in 2 Tagen für „Kinderschutzkonzepte in der Praxis“ durch das Netzwerk Kinderschutz und frühe Hilfen fortgebildet. Quartalsweise Supervisionen zur Reflexion des beruflichen Handelns, aber auch die intensive Anleitung einer Praktikantin, ausführliche Dokumentationen der Arbeit im allgemeinen und der Einzelfallarbeit im Besonderen gehören zum täglichen Aufgabengebiet als Schulsozialarbeiterin. 2016 Ausblicke und Schwerpunkte setzen

Ein spannungsreiches, vorbeifliegendes fröhliches, aber manchmal auch nachdenkliches Jahr in Bezug auf Kinder und ihre Lebenssituationen geht zu Ende. Den Fokus habe ich auf die Bedürfnisse der Kinder gelegt. Diese kommen manchmal im dichtgedrängten Schulalltag zu kurz. Meine Angebote können kleine Nischen und Verschlaufzonen schaffen, indem nicht zwangsweise die Vermittlung von Wissen im Mittelpunkt steht, sondern das Zuhören und das Aufnehmen von Ideen der Kinder. Was beschäftigt die Schüler\*innen, wo kann angeknüpft werden und wo darf auch Freude am Lernen und sozialen Erfahrungen nicht fehlen. Herzenswünsche sind das Fortführen der Ferdi- Stunden, vielleicht auch erst in Klasse 2, die Klassensprecher mehr in Aktion führen, das Jungenprojekt ab dem Schulhalbjahr 2016 beginnen, Schulanfänger und ihre Eltern intensiver in der Entwicklung alltagstauglicher Kompetenzen zu unterstützen, ein niedrigschwelliges Elternangebot ab neuem Schuljahr kreieren, Kinder in der Einzelfallarbeit weiterhin gut begleiten. Eine Praktikantin professionell anleiten, ihr das Spektrum der Schulsozialarbeit aufzeigen und eigene Erfahrungsräume zu ermöglichen. Insgesamt aber auch Freiräume zu haben, neue Ideen zu verfolgen und umzusetzen. Ich verstehe Schule nicht nur als Lernort, sondern als Lebensort.

Text & Fotos: Claudia Prögler

## Statistik

### Grundschule Am Brückfeld, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 199,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 18,45 %):**

**Gesamt: 144 Schüler\*innen,**

**Davon: 58 Mädchen = 40,3 % und 86 Jungen = 59,7 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 411,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 38,0 %):**

**Gesamt: 7.753 Schüler\*innen**

**Davon: 3.654 Mädchen = 47,1 % und 4.039 Jungen = 52,1 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 84 Stunden (Arbeitszeitanteil 7,74 %). Dabei wurden 79 x Eltern und 211 x Lehrer\*innen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 92 Stunden (Arbeitszeitanteil 8,53 %)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 295 Stunden (Arbeitszeitanteil 27,28 %)**

**Gesamtstunden: 1.081,5**

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



### **Grundschule Am Elbdamm**

Cracauer Straße 8-10

39114 Magdeburg

0391/8344256

[juliettepichner@spielwagen-magdeburg.de](mailto:juliettepichner@spielwagen-magdeburg.de)



Juliette Pichner  
BA Soziale Arbeit

## Allgemeines & Personelles

Die Grundschule „Am Elbdamm“ flog zusammen mit der neuen Schulsozialarbeiterin Juliette Pichner, die die Elternzeitvertretung für Anja Bendler übernommen hat, durch ein aufregendes, arbeitsreiches und kraftvolles Jahr 2015. Die Zeit verging schnell, Strukturen und Inhalte haben sich geändert, aber viel Bewährtes hatte auch Bestand.

Mit einem Personalwechsel, wenngleich zeitlich begrenzt, erfolgt auch ein Wechsel in den Inhalten und Prioritätensetzungen in der Arbeit. Für alle diejenigen, die an der Schule arbeiten, war das die Herausforderung für das vergangene Jahr im Hinblick auf die Schulsozialarbeit. Für alle Schüler\*innen bedeutete es vor allem: Abwechslung! Inwiefern wir alle diese Herausforderung gemeistert haben, soll unter anderem in diesem Jahresbericht reflektiert werden.

Ich konnte ohne zeitliche Verzögerung in einen sehr strukturierten Arbeitsablauf einsteigen. Durch eine umfassende Übergabe war es möglich, bereits bestehende Angebote sofort weiterzuführen. Nach einer kurzen Phase, in der ich versucht habe, mir einen Überblick über die Bedarfslage an der Schule zu verschaffen, habe ich dann den Arbeitsplan auf meine Zielsetzung hin verändert, wenn es mir notwendig erschien.

### Hilfen im Einzelfall

Die Einzelfallarbeit war auch im Jahr 2015 mit etwa einem Fünftel der Gesamtstundenzahl einer der Hauptbestandteile in der Schulsozialarbeit. Im Laufe der Monate ist es gelungen, 4 Schülern einen wöchentlichen, regelmäßig stattfindenden Austausch anzubieten. Die Einzelfallstunden konnten für jedes einzelne Kind, das ich betreue, in den Stundenplan integriert werden und sind damit eine zuverlässige Konstante in Schulalltag geworden. In der Einzelfallarbeit starteten mit Beginn des neuen Schuljahres 2015/2016 die Projekte, die die Kinder sich entsprechend ihren Interessen ausgesucht haben. Wir züchten Kristalle, bauen Roboter oder bereiten eine Schatzsuche vor. Ich setzte an den Interessen der Kinder an, um ihre Fähigkeiten zu stärken und über ihre Neugierde eine Lernbereitschaft zu erhalten. Über dieses individuelle Lernen und Erfahren reflektieren wir die gesamte Lebenswelt des Kindes, aber ohne die zum Teil belastende Ernsthaftigkeit, die von Zeit zu Zeit den Zugang zu schwierigen Themen eher behindert.

Über die vier Schüler hinaus gab es viele Kontakte, die sich intensiv über einen kurzen Zeitraum oder nur einmalig, ergaben. Hierbei waren vor allem Streitschlichtungen und Verhaltensreflexionen von Nöten.

Auffällig waren die hohe Reflektionsbereitschaft der Kinder und das wachsende Einfühlungsvermögen. Besonders dankbar bin ich für den Vertrauensvorschuss, den mir die Kinder von Anfang an gegeben haben. Es gab



keine Berührungsängste und ich wurde unverzüglich als neue Ansprechpartnerin akzeptiert. In der Einzelfallarbeit ist es für mich wichtig, die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und zu unterstützen mit dem Ziel, die vorhandenen Kompetenzen zu stärken und auszubauen. Die Strukturen in der Einzelfallarbeit sind nach wie vor offen. Nach Rückmeldungen einzelner Lehrer\*innen oder auch durch die Kontaktaufnahme durch die Schüler selbst entstehen die Beziehungen zu den Kindern.

Insgesamt habe ich in der Einzelfallarbeit 68 Jungen und 65 Mädchen betreut. Alles in allem kann ich festhalten, dass die Einzelfallarbeit an der Grundschule „Am Elbdamm“ eine Konstante im Schulalltag geworden ist. Sie entlastet nicht nur die Schüler\*innen, sondern alle an der Schule tätigen Mitarbeiter\*innen und die Kinder konnten sich in den offenen, bewussten und achtsamen Umgang miteinander fallen lassen.

### Gruppenarbeit

Die Gruppenarbeit bildet mit 38,4% der Gesamtarbeitsstunden den Schwerpunkt meiner Tätigkeit. Insgesamt 450 Stunden verbrachte ich mit den nachfolgend erläuterten Projekten und habe so 2424 Schüler\*innen erreicht. Die nachfolgenden Projekte habe ich im Rahmen der Gruppenarbeit betreut.

#### Marburger Konzentrationstraining (MKT)

Das MKT soll den Kindern die Methode der verbalen Selbstinstruktion sowie grundlegende Arbeitstechniken für den Schul- und Hausaufgabenalltag vermitteln. Weitere Bestandteile sind Entspannungstechniken und Verhaltensmodifikation zur Verbesserung von Selbsteinschätzung und Selbstkontrolle.

Das MKT ist für die Kinder geeignet, die gar nicht erst in das Erledigen der Aufgaben einsteigen, weil sie keine Idee davon haben, wie sie anfangen sollen oder Aufgaben strukturieren können. Es wird in 6-8 Lerneinheiten durchgeführt. Im Jahr 2015 wurde der erste Kurs bereits abgeschlossen und ein zweiter Kurs hat begonnen. Die Rückmeldungen der Schüler als auch der Eltern waren durchweg positiv. Eine anschließende Begleitung der Kursteilnehmer im Unterricht mit der damit



verbundenen Anwendung der erlernten Methoden im Unterrichtsalltag soll den Kindern den Transfer erleichtern.

### **Streitschlichterkurs**

Die Streitschlichter sind im Zuge einer Umstrukturierung des Inhaltes in einen Konfliktlotsenkurs übergegangen. Ziel ist es, die Kinder fit im Umgang mit eigenen Gefühlen und Problemen zu machen. Sie sollen erst einmal sich selbst gut kennenlernen und erkennen, dass wir als Menschen ebenso viel gemeinsam haben, wie es auch Unterschiede gibt. Es soll vornehmlich um die Schärfung des Bewusstseins für eigene Empfindungen gehen. Darüber hinaus werden die wichtigen Themen wie Freundschaft, Zusammenhalt, Respekt u.v.m. thematisiert.

### **Gesunde Frühstückspause**

Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 übernimmt die Kommune die Versorgung mit Schulobst. Zweimal wöchentlich wird das Obst und Gemüse direkt zur Schule geliefert. Nach wie vor gelingt das Projekt aber nur durch das Engagement der Eltern und Helfer\*innen, deren Tätigkeit von mir koordiniert und begleitet wird. Ohne die Eltern wäre es nicht möglich, dass es jeden Dienstag und Donnerstag Obst und Gemüse für die Klassen gibt. Die gesamte Schülerschaft von 154 Schüler\*innen wird mit diesem Projekt erreicht.

Im Rahmen dieses Projektes finden auch einzelne Projektstunden für verschiedene Klassen statt, so zum Beispiel in der Klasse 1a. Dort haben wir gemeinsam für ein ausgewogenes und leckeres Frühstück eingekauft und es vorbereitet. Im Nachgang des Projekttag haben die Kinder in eine Brotbüchse hineinmalen können, was ihnen am besten geschmeckt hat. So haben auch die Eltern eine Rückmeldung und vielleicht einen

neuen Anstoß für die Vorbereitung der täglichen Verpflegung ihres Kindes bekommen.

### **Ferdi-Programm**

... ist ein Verhaltenstraining zur Förderung der Sozialkompetenz nach F. Petermann. Mit der Chamäleonhandpuppe „Ferdi“ lernen die Kinder des 1. Schuljahres positives Sozialverhalten. Die Kinder werden von Ferdi auf einer Schatzsuche begleitet, wobei sie 1x pro Woche eine bestimmte Aufgabe erfüllen, um am Ende der Reise an den Schatz zu gelangen. Zu den Aufgaben gehören z.B. Gefühle zu erkennen und zu benennen, sich in andere einzufühlen, positives von anderem Verhalten zu unterscheiden und in Rollenspielen positive Verhaltensweisen zu demonstrieren. Auf diese spielerische Art erhalten die Kinder Tipps und Tricks für den friedlichen Umgang mit problematischen Situationen. Aufgrund der großzügigen Zeitstrukturen, die Ferdi lässt, bleibt aber auch immer Raum für den allgemeinen Austausch und Ruhephasen. Besonders die erste Klasse scheint mir mit ihren hohen Anforderungen an Selbstorganisation und Selbstdisziplinierung eine herausfordernde Zeit für die Kinder zu sein. Da kommt es gelegentlich, wenn auch Zeit ist, im lockeren Rahmen zu erzählen oder eine Ruhe- und Entspannungsphase einzubauen. Dies geschieht spontan und situationsabhängig. Die Kinder sind vernarrt in Ferdi, sie arbeiten sehr gut in den geführten Stunden mit, aber freuen sich ebenso, Ferdi von ihren alltäglichen Freuden und Sorgen zu berichten. Ferdi ist also in zweierlei Hinsicht ein sehr wertvoller Bestandteil im Schulalltag.

### **Entspannungskurs**

Entspannung im Schulalltag ist ein wichtiges Instrument zur Gesundheitsprävention von Kindern. Seit einiger Zeit gibt es in der Grundschule "Am Elbdamm" für die ersten und



Frühlingszeit -- Saatbälle basteln

zweiten Klassen die Möglichkeit, während des Unterrichts zu entspannen und abzuschalten. Der Kurs dient weiterhin zur Stärkung der Körperwahrnehmung. Dabei wird mit Interaktionsspielen, Partnerspielen sowie mit Entspannungsübungen und Massagen, also nach dem Prinzip der Anspannung und Entspannung gearbeitet und entspannt. Die Kinder lernen sich selbst und andere besser wahrzunehmen. Gemeinsam mit der Schulsozialpädagogin gehen die Kinder einmal wöchentlich auf eine Phantasiereise und nutzen die Auszeit, um zur Ruhe und wieder zu neuen Kräften zu gelangen. Bei den Kindern zeigen sich schon kleine Erfolge, sie sind ruhiger im Unterricht und teilweise auch leistungsbereiter. Mit Beginn jeder Stunde bleibt jedem Kind die Zeit, seinen Ruheplatz einzurichten, und seinem Flüsterblatt alle wichtigen Informationen mitzuteilen und loszulassen. Dadurch gelingt ein schneller und effektiver Einstieg in die Entspannungsphase. Nachdem alle ihr Flüsterblatt an den Zwitscherbaum gehängt haben, beginnt die Entspannungsphase mit einer Entspannungsgeschichte oder einer Phantasiereise. Die Kinder genießen merklich diese Auszeit.

#### Schülerrat

Im August ist es in demokratischen und geheimen Wahlen gelungen für jede Klasse eine Klassensprecher und einen Stellvertreter zu wählen. Dazu haben wir intensiv die Aufgaben und Pflichten eines Klassensprechers erörtert sowie die Eigenschaften, die er benötigt, um diese Aufgaben zu erfüllen.

Der Schülerrat wird aus den zwei gewählten KlassensprecherInnen pro Klasse gebildet. Es dürfen an den Sitzungen immer beide VertreterInnen teilnehmen. Wir treffen uns in regelmäßigen Sitzungen alle zwei Wochen montags. Thematisch haben wir uns lange und

ausführlich mit Engagement von Kindern beschäftigt und überlegt, wie wir uns als Schülerrat nach Außen für den Stadtteil oder die Stadt engagieren können.

Im März 2015 veranstaltete der Schülerrat den ersten Kuchenbasar des Jahres, dessen Erlös an den Sunrise e.V. gespendet wurde. Das Geld konnte im Rahmen eines Theaterprojektes für Flüchtlingskinder eingesetzt werden.

Ein weiterer besonderer Höhepunkt war das Weihnachtsprojekt des Schülerrates. Er organisierte eine Weihnachtspäckchen-Aktion. Unter der Schülerschaft wurden Sachspenden gesammelt, die dann liebevoll verpackt an soziale Einrichtungen verteilt wurden. Die MitarbeiterInnen vor Ort haben die Geschenke genutzt, um den Kindern ein persönliches Geschenk zu machen oder aber den Fundus an Spielsachen für die gesamte Einrichtung aufzustocken. Um auch die Kosten für das Verpackungsmaterial zu decken und weitere Spielsachen und Bastelmaterialien einzukaufen, veranstaltete der Schülerrat im November einen Kuchenbasar, der einen Erlös von ca. 65Euro erbrachte. Das Projekt erforderte eine hohe Einsatzbereitschaft der Kinder. Mit viel Einfühlungsvermögen haben sie es geschafft, eine große Anzahl an Geschenken vorzubereiten und damit vielen Empfängern eine Weihnachtsfreude bereitet.

Für das kommende Jahr gibt es bereits viele Ideen und Impulse und der Schülerrat möchte seine Arbeit mit Tatkraft wiederaufnehmen.

#### „Balu und Du“

Das Projekt „Balu und Du“ ist ein bundesweites Patenschaftsprojekt, welches in Magdeburg durch den Spielwagen e.V. getragen wird. Ziel ist es, für Grundschulkindern eine Patenschaft, die durch einen jungen Erwachsenen übernommen wird, zu vermitteln und zu begleiten. Für das Schuljahr 2014/2015 konnten 12 Patenschaften



Gesundes Frühstück für alle

zwischen Kindern, Eltern und StudentInnen geschlossen werden. Finanziell wird der Spielwagen e.V. dafür von der Bürgerstiftung Magdeburg unterstützt. An unsere Grundschule konnten drei Patenschaften in ein hoffentlich spannendes und erfahrungsreiches Jahr starten. Die Pat\*innen, auch „Balus“ genannt, treffen sich einmal in der Woche für 2-3 Stunden mit ihren Schützlingen, auch „Mogli“ genannt, und gestalten die Treffen je nach den Bedürfnissen des Kindes – seinen Interessen, Wünschen seinen (verborgenen) Talenten und Problemen – jeweils individuell. Die Balus sollen dabei die Rolle der großen Freundin/ des großen Freundes für die Moglis übernehmen und ihnen dadurch Aufmerksamkeit und ein offenes Ohr für die Probleme und „Wehwehchen“ ihrer Lebenswelt schenken.

### Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium war effektiv. Wenn es nötig war, haben wir einen schnellen Kontakt geknüpft und uns über alle bedeutsamen Inhalte ausgetauscht. Die Lehrer\*innen der Grundschule „Am Elbdamm“ arbeiten sehr eigenständig. Sie führen ihre Klassen verantwortungsvoll und achtsam. Ich wurde als Vertretung für Frau Bendler akzeptiert. Wenngleich sich die Zusammenarbeit sicher von der gewohnten Art und Weise unterschied, war es nach meiner Auffassung doch ein zufriedenstellendes Jahr.

Während der Ferienzeit habe ich vor allem Ferianausflüge des Hortes begleitet. So entstand ein reger Austausch zwischen der Schulsozialarbeit und dem Hort. Die Beobachtungen und Einschätzungen der Mitarbeiterinnen vervollständigen und erweitern die Anamnese in der Schulsozialarbeit und haben mich sehr bereichert. Es entstand ein fruchtbarer Austausch in einer offenen Kommunikationskultur. In 136 Arbeitsstunden habe ich viele Lehrer- als auch Elternkontakte

knüpfen können. Somit entfallen auf diesen Arbeitsbereich 11,6% der Gesamtarbeitsstunden.

### Fazit

Das Jahr 2015 war nicht nur ein Überbrückungsjahr. Es ist gelungen, sowohl den Großteil der bewährten Bestandteile in der Schulsozialarbeit aufrecht zu erhalten, als auch neue Impulse zu schaffen und zumindest im Kleinen neue Denkanstöße zu geben. Die Kinder der Grundschule „Am Elbdamm“ sind flink in der Auffassung, voller Tatendrang und lebendig. Sie erfüllen das Haus mit Leben und der Lehrerschaft gelingt es, die Impulsivität zu kanalisieren und in Lust am Lernen und Freude an der Neugier umzusetzen. Ich hoffe, ich konnte meinen Teil dazu beitragen, dieses lebendige, offene Klima zu fördern.

Text & Fotos: Juliette Pichner

### Statistik

#### Grundschule Am Elbdamm, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 218 Stunden (Arbeitszeitanteil 18,6 %):**

**Gesamt: 132 SchülerInnen,**

**Davon: 65 Mädchen = 49,2 % und 68 Jungen = 50,8%**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 450 Stunden (Arbeitszeitanteil 38,4 %):**

**Gesamt: 2.424 SchülerInnen**

**Davon: 1.038 Mädchen = 42,8% und 1.386 Jungen = 57,2%**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 136 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,6 %). Dabei wurden 403 x Eltern und 402 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 58,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 4,9 %)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 309,1 Stunden (Arbeitszeitanteil 26,4 %)**

**Gesamtstunden: 1.172**



Schokoladener zur Zeugnisausgabe

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



### Grundschule Am Fliederhof

Hans-Grade-Str. 83

39130 Magdeburg

0391/72609221

[renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de](mailto:renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de)



Rena Gödecke  
BA Soziale Arbeit

## Ausgangssituation

Der Start in das Schulleben nach der Elternzeit begann wie erwartet turbulent und arbeitsintensiv. Doch trotz alledem war ich sehr erfreut in die Schule zurückzukehren um alle Schüler\*innen und Lehrer\*innen begrüßen zu dürfen. Ich wurde sehr freundlich empfangen und war erst einmal bestrebt, mir einen Überblick über die Veränderungen zu beschaffen, die nach einem Jahr Abwesenheit eingetreten waren. Die Grundschule „Am Fliederhof“ hatte im Jahr meiner Abwesenheit personelle Neuheiten erlebt. So ergab es sich, dass zu Beginn des Jahres 2015 die Schulleiterin Fr. Lehmann durch Hr. Ahnert abgelöst wurde. Auch ein neuer pädagogischer Mitarbeiter sowie eine neue Lehrkraft bereicherten das Kollegium an der Grundschule. Um mich und meine Arbeit vorzustellen, vereinbarte ich gleich mit Hr. Ahnert einen Gesprächstermin und war im Anschluss des Gespräches positiv überrascht. Er war sehr dankbar für die Anwesenheit einer Schulsozialarbeiterin und offen gegenüber Projektideen und anderen Angelegenheiten, die Schulsozialarbeiter\*innen am Herzen liegen. Der Kontakt zum pädagogischen Mitarbeiter Hr. Prinz stellte sich auch unkompliziert dar. Dadurch, dass unsere Büros in der ehemaligen Hausmeisterwohnung angesiedelt sind, meisterten wir unser Kennenlernen schnell und freundlich. Es besteht auch hier ein angenehmes Zusammenarbeiten und Austauschen.

Ich begann also mein Büro auf Vordermann zu bringen, da es doch leichten Veränderungen durch meine Elternzeitvertretung Hr. Leuffert unterzogen worden war. Akten wurden neu sortiert, Regale ausgewischt, Altlasten entfernt und Projekte für 2015 überlegt und konzipiert. Die ersten Dienstberatungen fielen an und auch Elterngespräche ließen nicht lange auf sich warten. Der Kontakt zum Hort war mir ebenfalls sehr wichtig und somit schloss ich mich der Dienstberatung an und meldete mich offiziell wieder zurück.

Eine meiner ersten Projektideen war ein WENDO Projekt, was Schülerinnen dazu befähigen soll, sich entschieden gegen Dinge zur Wehr zu setzen, die sie partout für sich nicht wollen. Es beinhaltet Elemente und Methoden zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Ich erstellte also ein Konzept, suchte eine WENDO Trainerin, die professionell dieses Projekt begleiten würde und reichte einen Antrag bei der filia, die frauenstiftung ein. Doch leider ist der Antrag nicht anerkannt wurden und somit galt es eine neue Projektidee zu entwickeln. Ich installierte also erneut das traditionelle Mädchencafé und scharrte viele Schülerinnen zusammen, um mit Ihnen eine Idee zu entwickeln, die eine Sinnhaftigkeit, Spaß und Abwechslung bereithält. An diesem Punkt sei auch noch erwähnt, dass ich tatkräftige Unterstützung im zweiten Schulhalbjahr von der



Praktikantin Julia Schneege erhalten habe. Sie war mir stets eine große Hilfe und trug zum Ablauf und Gelingen vieler Projekte bei.

## Mädchengruppe & Filmprojekt

Die Mädchen aus der Klasse 4b waren ein quirliger Haufen. Doch sie waren kreativ und interessiert, ein cooles Projekt umzusetzen. Ich verschaffte den Mädchen der Klasse 4b einen großen Freiraum, wo sie die Möglichkeit erhielten, sich auszutauschen, Ideen zu entwickeln, Probleme, Nöte und Ängste anzusprechen oder einfach auch nur Mädchen sein zu dürfen. Wir trafen uns im 2. Schulhalbjahr 14/15 regelmäßig donnerstags nach dem Unterricht und verfielen bald in Gedanken, was denn in diesem Schuljahr innerhalb des Projektes angestellt und umgesetzt werden kann. Viele Vorschläge wurden gesammelt, diskutiert, verworfen, wieder aufgenommen und dann doch wieder verworfen. Nach einigen Treffen stand für die Schülerinnen fest, dass ein Projekt entstehen soll, was inhaltlich mit einem für sie relevanten Thema verbunden ist. Die Ideen und Vorschläge waren vielfältig. Ich persönlich war darüber sehr erstaunt, wie kritisch sich so manches Mädchen gegenüber gesellschaftlichen Themen äußerte. So gab es Ideen, ein Theaterstück mit dem Schwerpunkt „Umweltzerstörung“ oder „Flüchtlingssituation“ aufzuführen. Doch der rote Faden von Streit und Konflikten, der sich bei fast jedem Mädchen durch die Grundschulzeit schlängelte, war nicht zu ignorieren. Viele Gespräche habe ich mit den Mädchen in den Pausen, während und nach dem Unterricht geführt. Und immer ging es um: „...die hat mich..., ...wir haben uns gestritten weil..., die anderen sind nicht mehr mit mir befreundet“. Und schließlich entdeckten die Schülerinnen ihr Thema, ...Mobbing. Jede von ihnen konnte aus ihrer Erfahrung heraus Geschichten erzählen, wie sie schon einmal gemobbt wurde oder gemobbt hat. Fast alle von ihnen waren schon einmal Täter und Opfer zugleich.

Der Spielwagen e.V. hat enorme Ressourcen an professionellen Mitarbeiter\*innen. Und somit ergab es sich, dass Juliana Thiemer als Medienpädagogin den Vorschlag machte, das Projekt medienpädagogisch mit Hilfe des Filmes begleiten und unterstützen zu wollen. Wir trafen uns nun regelmäßig weiter und begannen eine Story für den Film zu entwickeln. Viele bunte Geschichten entstanden dabei und jede Einzelne brachte ihr Gefühl und ihre Wahrnehmung von Mobbing Situationen mit ein. Doch um einen Film zu produzieren bedarf es mehr, als nur kurze Sequenzen vor einer Kamera zu stehen und etwas Text aufzusagen. Ein Storyboard wurde entwickelt. Dies diente dazu, die einzelnen filmischen Sequenzen niederzuschreiben, aufzumalen und das dazugehörige Equipment (Kamera, Kostüme, Requisiten) schriftlich festzuhalten. Die



Schülerinnen waren ganz erstaunt darüber, was alles im Vorfeld geleistet werden muss, um einen Film von max. 10 Minuten zu produzieren. Jede bekam ihr Drehbuch, ihre Rolle und ihren Text. Und dann begannen wir damit, den Film zu drehen. Die Mädchen erhielten eine Einweisung in die Kameraführung, was für Perspektiven es gibt und worauf während des Filmens geachtet werden muss. Filmfehler durften sich nicht einschleichen, getragene Kleidung musste zum nächsten Dreh wieder vorhanden sein usw. Es gab viele lustige Momente während der Produktion, aber auch anstrengende. Vor allem, wenn Szenen wieder und wieder gedreht werden mussten. Und es fiel Ihnen auch teilweise schwer, dafür Verständnis zu zeigen. Die Schülerinnen mussten immer wieder neu motiviert werden, so einzusteigen, als wäre es die erste Aufnahme. Auch blieben die kleinen Konflikte während des ganzen Prozesses der Produktion nicht aus. Das hieß vor allem für uns Pädagoginnen Gespräche zu führen und ständig mit der Gefühlsebene der Schülerinnen in Kontakt zu bleiben. Es war ein spannendes und belebendes Projekt. Auch die Johanniter vom Olvenstedter Krankenhaus unterstützen uns beim Dreh mit Krankenwagen und schauspielerischem Talent.

Doch all die Mühen und Anstrengungen haben sich für alle Beteiligten gelohnt. Heraus kam ein kleiner Film, der mit viel Liebe, Teamgeist, fachlichem Knowhow, elterlicher + schulischer Unterstützung und einer ordentlichen Portion weiblichem Aktionismus produziert wurde. Die Premiere des Filmes „Lia und die Mädchengang“ fand auf dem Schulsummerfest der Schule statt. Die Schülerinnen waren sehr nervös und hofften natürlich auf ein positives Feedback. Auch wir Pädagoginnen kamen nicht umhin, unsere Anspannung zu verbergen, um Gelassenheit und Selbstvertrauen für die Mädchen zu signalisieren. Der Film war ein riesiger Erfolg und alle erteten Applaus. Eltern waren begeistert und die Schülerinnen waren überwältigt von der positiven Resonanz. Wir als Sozialarbeiterinnen- Pädagoginnen hoffen

natürlich darauf, dass die Botschaft des Filmes nach außen getragen wird und Dinge in Bewegung setzt, die nachhaltig sind.

## Tanzprojekt

Das zweite Projekt ist ein großes Tanzprojekt, was in Kooperation mit Nico Hilger entstand. Schüler\*innen der 1. und 2. Klasse waren eingeladen, Elemente des Hip Hop und Breakdance zu erlernen. Nico Hilger und ich setzten uns zusammen und entwarfen den Projektplan. Natürlich sind auch hier finanzielle Hürden zu meistern, die nicht unerheblich sind. Doch mit großer finanzieller Beteiligung des Schulfördervereins der Grundschule „Am Fliederhof“ konnte das Tanzprojekt „Move it“ durchgeführt werden. An dieser Stelle möchte ich ein ganz großes Dankeschön dem Schulverein zukommen lassen.

Es ergab sich also, dass ca. 30 Schüler\*innen sich 1xwöchentlich trafen um gemeinsam zu tanzen. Bei vielen Kindern konnte beobachtet werden, was für musische Talente in dem/r Einen schlummerten. Da die Anzahl der Kinder doch enorm hoch war, ergab es sich, dass eine Zweittrainerin mit hinzugezogen wurde. Diese, namens Anja, arbeitete nun mit den Mädchen und Nico trainierte die Jungen. Die Schüler\*innen erhielten auch hier die Möglichkeit, dass Erlernte beim Sommerabschlussfest in der Schule vor Eltern und Freunden vorzuführen.

## Sonstige Highlights

### Mädchencamp

Viele Höhepunkte ergaben sich im letzten Schulhalbjahr. Natürlich wurde auch das traditionelle Mädchencamp in der Döppler Mühle durchgeführt. Da verbrachten erneut wieder Schülerinnen der Grundschule Brückfeld und Grundschule Salbke zusammen mit Mädchen von der Grundschule „Am Fliederhof“ drei zauberhafte Tage miteinander. Ein Ausflug zur Baumannshöhle mit einer legendären

Filmszenen



Busfahrt war das Highlight bei diesem Trip.

### **Zuwanderung**

Doch neben all diesen schönen Momenten und den anderen alltäglichen Aufgaben, die Schulsozialarbeit so mit sich trägt, blieb auch die Grundschule „Am Fliederhof“ von dem dominierenden Thema "Flüchtlingssituation" nicht unberührt. Viele geflüchtete Menschen erhielten mit ihren Familien Zuflucht und Obdach in kommunalen Wohnungen im Bruno-Taut-Ring. Dadurch stieg die Schüler\*innenanzahl an der Grundschule. Viele Kulturen kehrten ein und bereicherten auf unterschiedlichste Art und Weise das Schulleben. Schüler\*innen aus dem Iran, Kosovo, Indien, Afghanistan, Syrien versuchten nun, sich im Schulalltag zu integrieren und die deutsche Sprache zu erlernen. Eigens dafür wurde eine Sprachlehrerin eingestellt, die die sog. „Integrationsklassen“ betreut und konsequent mit den Schüler\*innen arbeitet. Dies ist nur ein Ansatz dafür, wie bemüht Schule ist, die Integration von zugewanderten Kindern zu bewerkstelligen. Der Hort, Schule und Schulsozialarbeit gründeten eine interne Asylrunde, um sich mit dem Thema intensiv auseinanderzusetzen. Mein Ansatz bei diesen Treffen lag immer darin, interkulturelle Projekt- und Bildungsarbeit professionell begleiten zu lassen. Es ist uns leider noch nicht gelungen geeignete Unterstützer für dieses Vorhaben zu gewinnen, doch dies soll und wird im kommenden Jahr umgesetzt. Dies ist natürlich ein Fernziel, was gut koordiniert werden muss. Doch der schulische Alltag setzt erstmal andere Schwerpunkte. Woher bekommen die Schüler\*innen Schulmaterialien, Verpflegung während der Schule und wie verständigen wir uns miteinander? Ist es ok, wenn Mädchen aus arabischen Ländern Sport und Schwimmen zusammen mit Jungs haben? Vor diesen kleinen und großen Herausforderungen stand die Schule und steht sie auch immer noch. Obwohl zum Jahresende die Aufregung und Unsicherheit diesbezüglich spürbar nachgelassen hat. Viele Schüler\*innen erlernten sehr schnell kleine Häppchen der deutschen Sprache, so dass Verständigungen von Tag zu Tag verständlicher werden. Diesbezüglich steckt die Grundschule „Am Fliederhof“ noch in den Kinderschuhen. Doch viele kleine Belange werden hier vor Ort gut gelöst. Es bestehen Kontakte zu Dolmetschern, die bei Elterngesprächen anwesend sind oder auch schulinterne Dokumente übersetzten. Eine Lehrerin erklärte sich bereit, ehrenamtlich einen Sprachkurs für Eltern zu installieren, der dankend angenommen wurde. Wir sind also auf einem guten Weg, die Hürden und Schwierigkeiten zu meistern, die das Thema „Integration“ mit sich bringen.

### **Kennlernseminare**

Viele Dinge sind an der Grundschule „Am Fliederhof“ in Bewegung. Zu Beginn des neuen Schuljahres habe ich zusammen mit meiner

Teamkollegin Juliana Thiemer Kennlernseminare für die neuen ersten Klassen veranstaltet. Dies ist immer eine gute Gelegenheit, die Kinder auf spielerische Art und Weise zu erleben und sich vertraut zu machen. In Absprache mit der Schulleitung habe ich zum Ende des Jahres damit begonnen, in den ersten Klassen jeweils eine Unterrichtsstunde Sozialtraining durchzuführen. Hierbei wird das soziale Verhalten in der Klasse gefördert. Emotionale und soziale Kompetenz, also ein wahrnehmender Umgang mit dem/der Mitschülerin wird trainiert. Bedürfnisse der Mitschüler\*innen sollen erkannt und berücksichtigt werden. Die Methoden des Sozialtrainings sind so angelegt, dass über gemeinsames Handeln und Wahrnehmen Erfahrungen gemacht werden, die über die Ebenen des Erlebens und Spürens in Einsichten und Wissen münden. An dieser Stelle würde ich mir wünschen, wenn dies ein fester Bestandteil meiner Arbeit bleiben kann.

Es sind viele Bereiche, in denen ich tätig bin. Natürlich bleibt und ist die Elternarbeit ein wichtiger und fester Bestandteil meines Berufsalltages. Und die Gespräche mit Schüler\*innen, in denen ich als Sorgenfresser fungiere, stellen einen weiteren hohen Arbeitsanteil dar. Ich freue mich nun auf ein weiteres Jahr an der Grundschule „Am Fliederhof“ und hoffe im nächsten Jahr wieder von tollen Projektarbeiten, gelungenen Integrationsmethoden sowie unterstützenden Hilfsangeboten für Eltern, Schüler\*innen und Lehrer\*innen berichten zu können.

„Sag es mir - und ich werde es vergessen. Zeige es mir - und ich werde mich daran erinnern. Beteilige mich - und ich werde es verstehen.“  
(Lao Tse)

Text & Fotos: Rena Gödecke

## **Statistik**

### **Grundschule Am Fliederhof, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen**

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 160,5 Stunden**

(Arbeitszeitanteil 13,75 %):

**Gesamt: 160 SchülerInnen,**

**Davon: 74 Mädchen = 46,3 % und 86 Jungen = 53,7 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 438,5 Stunden**

(Arbeitszeitanteil 37,56 %):

**Gesamt: 2.546 SchülerInnen**

**Davon: 1.405 Mädchen = 55,18 % und 1.141 Jungen = 44,82 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen**

**mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 132,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,35 %). Dabei wurden 45 x Eltern und 233 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 34,5 Stunden**

(Arbeitszeitanteil 2,96 %)

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 401,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 34,39 %)**

**Gesamtstunden: 1.304,5**



# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



### Grundschule Am Grenzweg

Grenzweg 31

39130 Magdeburg

0391/7252716

[jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de](mailto:jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de)

[jennyvoigt@spielwagen-magdeburg.de](mailto:jennyvoigt@spielwagen-magdeburg.de)



Jens Leuffert  
Diplomsozialpädagoge



Jenny Voigt  
BA Soziale Arbeit

## Teil 1 Januar – Juli (Jens Leuffert)

### Ausgangssituation

Neue Schule – neues Glück. Das sollte mein Motto für das Jahr 2015 werden. Nachdem ich im Jahr zuvor meine Kollegin in der Grundschule am Fliederhof während ihrer Elternzeit vertreten habe, führte mich das Schicksal im neuen Jahr in die Grundschule am Grenzweg. Hier wurde ich mit offenen Armen empfangen. Nicht nur von den Kindern, die ja meist ohnehin überwiegend wenig Berührungspunkte haben, sondern auch von Lehrern, Schulleitung, der pädagogischen Mitarbeiterin, dem Hausmeister und Mitarbeiter\*innen des Horts. Ein Gefühl des Willkommen-Seins kann tatsächlich den Einstieg in eine neue Arbeitsumgebung erheblich erleichtern. Alle unangenehmen Erfahrungen, die ich in anderen Schulen bereits gemacht hatte, blieben hier überraschenderweise aus. Nach kurzer Zeit hatte ich mich eingearbeitet und sprach mit Kollegen schon von „meiner“ Schule.

### Kennenlernen

Neu angekommen machte ich mich daran, mich in den Klassen bei den Schüler\*innen und Lehrer\*innen vorzustellen und die Kinder kennenzulernen. Mir reichte es nicht aus, mich vor eine Klasse zu stellen und zu sagen: „Ich bin Herr Leuffert. Ich bin hier neu.“ Ich wollte gern die Klassen wirklich kennenlernen um ein Fundament für eine spätere Zusammenarbeit zu schaffen. Mit einfachen Übungen der sozialen Gruppenarbeit machte ich mir ein Bild über Rollenverteilungen in den Klassen und lernte auch sofort Schüler\*innen kennen, die mich auch weiterhin im Rahmen von Einzelfallhilfen begleiten sollten. Es war mir wichtig, den Schüler\*innen Raum zu geben sich mir gegenüber zu öffnen und Vertrauen aufzubauen, in dem auch ich etwas Persönliches preisgebe. Ich nutzte Gelegenheiten, Klassen bei Ausflügen zur Öko- oder Botanik-Schule zu begleiten, um möglichst viel Zeit mit Schüler\*innen und Lehrer\*innen verbringen zu können und eine vertraute Basis für meine Arbeit in der Schule zu schaffen. Weiterhin durfte ich die Schule bei Besuchen im Puppentheater, Wandertagen oder beim Sportfest unterstützen, was sich immer wieder als ideale Möglichkeit erweist, Gespräche außerhalb des Schulkontext zu führen und somit Schüler\*innen, Lehrer\*innen, aber auch Eltern entspannt und zwanglos näher kennenzulernen und eine Vorstellung ihrer Lebenswelt zu erhalten. Das erachte ich als äußerst hilfreich, da ich auch selbst eher nach Hilfe oder Rat bei jemandem fragen würde, bei dem ich einigermaßen einschätzen kann, ob derjenige für mich persönlich dafür geeignet ist.



## Hilfebedarf

Der Hilfebedarf bei einigen Schülern ist sehr vielfältig und oft auch mehrschichtig. Themen der Hilfen im Einzelfall erstreckten sich von kleinen Konflikten zwischen Schülern in der Pause, fehlende Pausenbrote, Verhalten gegenüber Erwachsenen, Unterrichtsbegleitung, um Lerndefiziten entgegenzuwirken, über Krankheit oder Unfall, Schulangst, Mobbing, Selbstverletzung, Trennung der Eltern, Hygiene, Obdachlosigkeit bis hin zu sexuellen Übergriffen oder Stalking im Bereich der sozialen Medien. Zu letzterem schlug ich vor, ein Medienkompetenztraining für die 3. und 4. Klasse anzubieten. Dieses führte meine Kollegin Juliana Thiemer durch und sensibilisierte die Schüler\*innen für den Umgang mit Computern und Smartphones im Internet. Dabei fiel mir besonders auf, dass die allermeisten Kinder Zugang zum Internet und dessen Endgeräten haben, aber in den seltensten Fällen auch reflektiert damit umgehen können bzw. von Erziehungsberechtigten dafür fit gemacht werden. Das fängt mit einfachen Dingen an, wie Namen und Adresse jedem zugänglich machen und reicht bis zu Fotos von sich und Freunden im Netz verbreiten, ohne darauf zu achten, wer das dann alles sehen kann. Da der virtuelle (Parallel-)Lebensraum besonders mit sozialen Netzwerken omnipräsent ist und oft auch Erwachsene mit einem gesunden Umgang mit dieser Form von Medien überfordert sind, liegt es doch in meiner Sicht eigentlich nahe, dass besonders in diesem Bereich ein größerer Fokus auf Kinder gesetzt werden sollte. Ich denke zumindest, dass ein Medienkompetenztraining einmal im Jahr, das auch noch extern finanziert werden muss, nicht ausreicht, um Kinder auf den Umgang mit den vielfältigen Arten von Medien vorzubereiten.

## Gruppenarbeit

Weiterhin bemühte ich mich, Übungen zu Gruppenfindung, Selbstwahrnehmung und Sozialkompetenz in den Schulalltag einfließen zu lassen, in dem ich Möglichkeiten nutzte, Klassen oder Schülergruppen in Ausfallstunden oder bei ähnlichen Gelegenheiten zu übernehmen. Die Erfahrungen aus der Zeit, in der ich die Seminararbeit meiner Kolleg\*innen begleitete und diese auch selbst durchführte, helfen mir den Alltag der Schüler aufzulockern und gleichzeitig methodisch mit Schülergruppen arbeiten zu können. Da sich mein Büro zwischen Eingangsbereich, Hort und Essensaal befindet, ist meine Sitzcke auch sehr gut von Schülern frequentiert, die nach dem Essen einfach mal so vorbeischaun oder kurz eine Runde Karten spielen wollen, die Hausaufgaben im Hort noch fünf Minuten herauszögern möchten oder diese Zeit nutzen, um mit Sorgen und Nöten zu mir zu kommen, für die in den Pausen zu wenig Zeit ist.



Das Arbeitsjahr ging für mich dieses Mal besonders schnell um, da ich mich dazu entschied, den Rest der möglichen Elternzeit für meine Tochter in Anspruch zu nehmen. Somit war das Jahr im Juli für mich beendet und ich würde erst im Januar 2016 wieder in der Schule sein. Den Rest des Jahres 2015 vertrat mich meine Kollegin Jenny Voigt, welche gerade ihre Elternzeitvertretung in der Hugo Kükelhaus Schule beendete.

Insgesamt freue ich mich im neuen Jahr wieder in „meiner“ Schule zu sein. Nach den vielen Wechseln und unsteten Arbeitsumgebungen der letzten Jahre ist es wirklich angenehm nicht nur für einen im Vorhinein begrenzten Zeitraum zu planen.

Text & Fotos: Jens Leuffert

## Teil 2 August - Dezember (Jenny Voigt)

### Ausgangssituation

Wiederholt als Elternzeitvertretung im Einsatz, durfte ich mich der Aufgabe stellen, für ein halbes Jahr in der Grundschule am Grenzweg Jens Leuffert adäquat zu vertreten. Gestartet bin ich direkt nach den Sommerferien. Wieder eine neue Erfahrung, denn an einer Grundschule war ich zuvor noch nicht. Die Grundschule am Grenzweg mit ca. 200 Schülern, 16 Lehrkräften und einer pädagogischen Mitarbeiterin liegt quasi wirklich auf der Grenze zwischen Olvenstedt und Stadtfeld. Im ersten und dann auch im zweiten Eindruck war das Kollegium an dieser Schule sehr offen und hat mich mit einem angenehmen Selbstverständnis willkommen geheißen. Jens Leuffert hatte seine Elternzeit gut vorbereitet und ich übernahm einige „Einzelfälle“ und Arbeitsweisen. Im Folgenden beschreibe ich die Einzelnen Arbeitsbereiche und Schwerpunkte, die sich an dieser Schule ergaben.

### Hilfen im Einzelfall

Ein spannender und teilweise intensiver Arbeitsbereich, da jeder Fall anders ist und

Offenheit, Aufmerksamkeit, Erfahrung, Kreativität, Vernetzung und ich könnte noch viel mehr Aspekte aufzählen, die von einem abverlangt werden. In den meisten Fällen kommt es zu einer Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen. Schwieriges Sozialverhalten im Klassenverband, unzureichende Zuarbeit der Eltern oder verhaltensspezifische und physische Auffälligkeiten sind Indikatoren für die Lehrerinnen und pädagogischen Mitarbeiter mich als Schulsozialpädagogin hinzu zu ziehen. Ganz konkret ist es aber auch zu einer Zusammenarbeit mit einem Schüler durch seine Eltern gekommen. Sie traten an mich heran, da sie den Verdacht hatte ihr Sohn wäre Opfer von Mobbing in seinem Klassenverband. Die einzelnen Hilfen gestalten sich sehr unterschiedlich, wobei ich relativ häufig Kinder direkt im Unterricht unterstützend begleitete. Es ist auffallend, dass eine große Zahl von Kindern, nicht in der Lage sind dem Unterricht zu folgen. Schon einfache Arbeitsaufträge können nur schwer allein erledigt werden. Hinzu kommt, dass die strukturellen Gegebenheiten in den Klassen, an den Schulen, es nicht ermöglichen, dass die Lehrerinnen individuell auf die Kinder eingehen können oder das dann nur in einem geringen Umfang. Somit gestaltete sich mein Unterstützungsangebot manchmal sehr einfach, indem ich direkt neben dem Kind saß und bei jedem Arbeitsschritt unterstützte. Aber auch intensiv, da ich parallel zu diesen Unterrichtsbegleitungen auch immer Einzel-Treffen in meinem Büro initiierte, um dort dann ein fall- bzw. personenbezogenes Hilfeangebot anzubieten.

### Arbeit mit Gruppen

Mit den neuen ersten Klassen gestaltete ich gemeinsam mit meiner Kollegin Juliana Thiemer einen **Gruppenfindungs-Tag**. Drei erste Klassen konnten sich einen Tag an einem spiel- und erlebnispädagogischen Programm erfreuen. Einen ganzen Schultag verbrachten die Klassen im Kinder- & Jungendtreff „Mühle“ in Olvenstedt. Ganz dem Wetter entsprechend, gestalteten wir diesen Tag individuell für jede der drei ersten Klassen. Es war ein großer Spaß für alle Beteiligten.

Entspannung braucht es häufig im Schulalltag für die SchülerInnen. Somit leitete ich für die ersten Klassen einen **Entspannungskurs**. Da die ersten Klassen noch sehr jung sind und das Entspannen manchmal auch Anstrengung bedeuten kann, kombinierte ich spielpädagogische Ansätze mit Ansätzen aus Entspannungsverfahren wie Autogenem Training oder Yoga.

**Soziales Kompetenztraining** wollte ich auch an der Grundschule anbieten. Bedarf bestand in jeden Fall und somit arbeitete ich in verschiedenen Kontexten mit den Kindern und Jugendlichen. Mein Hauptaugenmerk legte ich auf das Thema Gefühle, da ich schnell merkte

das dies ein großes Thema an einer Grundschule ist. Empathie. Empathie-Schule wenn man so will. Die Schüler\*innen lernen Gefühle zu benennen und wahrzunehmen und üben mit Hilfe von spiel- und theaterpädagogischen Methoden sich in eine andere Person zu versetzen. Ziel ist es somit das eigene Handeln zu reflektieren und empathischer zu agieren.

**Pausenangebot: Offenes Ohr.** In den Pausen war ich stets präsent. Was ein schnelles Eingreifen ermöglichte, wenn es zu Streitigkeiten kam. Aber auch einfach mal so, mit alltäglichen oder nicht so alltägliche Problemen suchten mich die Schüler\*innen gern auf.

### Arbeit mit Eltern und Lehrerinnen

Die Arbeit mit den Eltern war sehr unterschiedlich. Am Anfang des Schuljahres stellte ich mich in allen Klassen den Eltern vor. Ich nahm an den Elternabenden teil und schilderte kurz meine Tätigkeiten und mein Beratungsangebot. Gründe warum Eltern meine Hilfe gezielt beanspruchten waren Beispielsweise: Mobbing-Probleme des Kindes, Scheidung und Sorgerechtsfragen oder auch Schulverweigerung. Gründe warum ich den Kontakt zu Eltern suchte konnten sein: unzureichende Versorgung mit Essen oder Schulmateriaelen, Verhaltensauffälligkeiten der SchülerIn, Schulverweigerung oder auch Mobbing-Problematiken. Von Anfang an gab es eine wohlwollende und enge Zusammenarbeit mit der Schulleiterin und den anderen Kolleginnen der Grundschule am Grenzweg. Lehrerinnen zogen mich zu Rate, wenn es Schwierigkeiten mit Schüler\*innen gab oder Probleme bei der Arbeit mit den Eltern.

Text: Jenny Voigt

### Statistik

#### Grundschule Am Grenzweg, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 427 Stunden (Arbeitszeitanteil 36,36):**

**Gesamt: 286 SchülerInnen,**  
**Davon: 144 Mädchen = 50,3 % und 142 Jungen = 49,7 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 491,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 41,85 %):**

**Gesamt: 3.653 SchülerInnen**  
**Davon: 1.676 Mädchen = 45,9 % und 1.977 Jungen = 54,1 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 33 Stunden (Arbeitszeitanteil 2,81 %). Dabei wurden 16 x Eltern und 16 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 3,5 (Arbeitszeitanteil 0,3 %)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 219,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 18,69 %)**

**Gesamtstunden: 1.174,5**

# Schulsozialarbeit

## Grundschulen



### **Grundschule Salbke**

Friedhofstraße 2  
39122 Magdeburg  
0391/4013733

[ulrikewahry@spielwagen-magdeburg.de](mailto:ulrikewahry@spielwagen-magdeburg.de)



Ulrike Wahry  
M.A. Soziologie & Pädagogik

## Überblick

Als ich zur Vorbereitung auf das Schreiben eines neuen Jahresberichtes in den Berichten der vergangenen Jahre schmökerte, entstand vor meinem inneren Auge spontan der Gedanke ans Meer. Nicht nur, weil ich dort gern (mehr) Zeit verbringen würde, sondern weil die Wellenbewegung des Meeres mich an die Abläufe und Herausforderungen des Schulalltags erinnert. Die darin auftauchenden Wellenbewegungen kehren in jedem Jahr in ähnlicher, monatlicher Abfolge wieder – ein wenig vergleichbar mit Ebbe und Flut. Ich habe überlegt Diagramme mit Kurven (oder Wellen) anzulegen, um zu verdeutlichen, was ich meine.

Bei der Auswahl der Indikatoren habe ich mich entschieden für: die Zahl der Einzelfälle, Aktionen und Projekte, die ich durchgeführt habe, meine Motivation und die Kommunikation mit den Lehrern. Die vertikale Achse im Diagramm umfasst die Werte 0 bis 5, die horizontale Achse die Monate im Jahresverlauf. Im August gehen alle Kurven auf 0, da Ferien- und Urlaubszeit ist. Ich habe versucht, rückblickend für mich einzuschätzen, wie das Jahr verlaufen ist und habe so die Werte ermittelt. Keineswegs wissenschaftlich, aber dennoch lassen sich bestimmte Zusammenhänge erkennen. Aber wie erkläre ich es jetzt so, dass es verständlich wird? Hier ist nun das Ergebnis...im Diagramm und innerhalb der nächsten Kapitel mit einigen Erläuterungen zu den einzelnen Graphen im Schaubild.

## Einzelfallhilfen

Zu den Einzelfallhilfen zähle ich u.a.

- Kinder, die im Lern- und Sozialverhalten Probleme haben und deshalb zu mir geschickt werden oder von allein zu mir kommen und zeitweise von mir begleitet werden
- Kinder mit Migrationshintergrund, die Redebedarf haben und bei denen die Kommunikation mit dem Elternhaus aufgrund der Sprache schwierig ist
- Kinder, die der Schule fern bleiben (Schulbummelei)
- Kinder, bei denen ein Verdacht auf

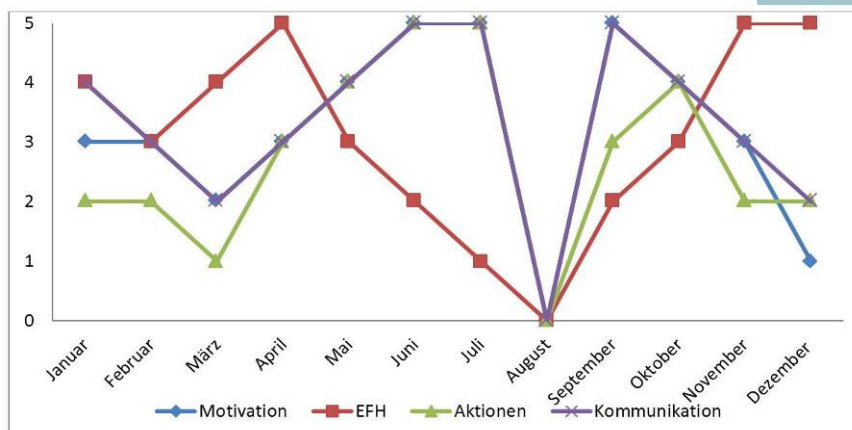
Kindeswohlgefährdung besteht

- Familien in Krisensituationen, die Beratung und Unterstützung suchen
- Kinder, die Hilfe bei schulischen Aufgaben oder Hausaufgaben benötigen
- Kinder, die Ordnungsmaßnahmen von der Schule erhalten

Hieraus ergeben sich häufig auch Kontakte zu den Eltern und zu anderen Institutionen und Hilfesystemen. Zum Jahresbeginn versuche ich, die bestehenden Kontakte wieder aufzunehmen, was meist gut gelingt. Der Bedarf steigt mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres an, was mehrere Ursachen hat. Durch die Teilnahme an den Klassenkonferenzen erfahre ich, welche Schüler meine Unterstützung brauchen könnten. Mit den Zeugnissen zeigt sich, wer seine Noten ab jetzt verbessern muss, was zu mehr Stress und Frustration führen kann. Außerdem verhängt die Schule nun mehr Ordnungsmaßnahmen, wenn Erziehungsmittel nicht mehr ausreichen. Hinzu kommt, dass die Zeit bis zu den nächsten Ferien sehr lang ist, was ebenfalls den Stressfaktor erhöht. Zum Schuljahresende sinken die Einzelfälle, wobei viele trotzdem weiter beobachtet und immer mal wieder neu belebt werden. Auch nach den Sommerferien steigt die Zahl erst langsam an, meist bedarf es einer Anlaufphase bis zu den Oktoberferien. Danach ist ein Anstieg zu erkennen, da auch hier die Zeitspanne lang und die schulische Belastung der Kinder hoch ist. Die Vorweihnachtszeit stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, in der Schule steigen die Anforderungen durch mehr Leistungskontrollen, von zuhause entsteht Druck, da „es sonst keine Geschenke gibt“ und auch so gibt es jede Menge vorzubereiten, einzustudieren und zu basteln, was bei manchen Kindern dazu führt, dass sie an ihre Grenzen kommen.

### Zuwanderung

Mit Beginn des neuen Schuljahres gab es einen Zuwachs an Schülern mit Migrationshintergrund und damit verbunden eine Deutsch-Förder-Klasse und von Seiten der Schule den Wunsch, ein Elterncafé anzubieten. Mit der Deutsch-Förder-Lehrerin bereitete ich dieses vor, die Eltern-Einladungen fertigten wir mit Hilfe des Google-Übersetzers an, was die Eltern schmunzeln ließ.



Aber so hatten wir schon gewonnen und alle Mütter, der neu zugezogenen Familien, folgten unserer Einladung. Wir verständigten uns mit einer Mutti auf Englisch und diese dolmetschte dann ins Rumänische, was zu einem Sprachen-Wirr-Warr führte. Wir erklärten Dinge aus dem Schulalltag, wie ein



Hausaufgaben-Heft aussieht und geführt wird, welche Materialien gebraucht werden, was beim Schwimm-Unterricht gemacht wird, welches Frühstück geeignet ist, usw. Im Nachhinein erhielten wir auch von den Lehrer\*innen positive Rückmeldungen, da die Kinder sich danach besser in der Schule zurechtfinden und die Integration leichter wurde. Zum Schuljahresende gab es wieder den Wunsch, ein Elterncafé zu organisieren.

In Kooperation mit der Freiwilligen-Agentur durften ein paar Kinder an einem Nachmittag im September eine Kiste mit Spielzeug in der Gemeinschaftsunterkunft in Buckau übergeben. So ergab sich der Kontakt zu den Sozialarbeitern und Bewohnern dort. In der Sozialen Woche, die die Schule vor den Oktoberferien durchführte, konnte ich mit einer 4.Klasse nochmal die Einrichtung besuchen und dort ansehen, wie man lebt, wenn man als Flüchtling nach Deutschland kommt. Manche Kinder stellten Fragen, für manche war der Ausflug eher uninteressant und langweilig. Da der Zuzug von Familien mit Migrationshintergrund aber weiterhin konstant hoch ist, wird dies ein Thema bleiben, welches mich auch in den nächsten Jahren beschäftigen wird.

## Aktionen

### Trommeln

Seit April gibt es ein neues Angebot, welches in Kooperation mit dem Gröninger Bad, Aktion Musik e.V., entstand und als Integrations-Projekt gedacht war. 30 Kinder sollten jeden Mittwochnachmittag mit mir und einer Lehrerin die Gelegenheit bekommen, gemeinsam zu Trommeln und ein STOMP-Stück (ein Bühnenstück, bei dem mit Alltagsgegenständen ein Rhythmus oder eine Melodie erzeugt wird) einzustudieren. Die Begeisterung der Kinder war

anfangs groß, die Zahl von 30 gewünschten Teilnehmern schnell erreicht, genauso schnell wurde diese aber minimiert, da ein produktives Arbeiten in einer solch großen Gruppe nicht möglich ist. Das Musizieren in kleinen Gruppen funktionierte dann besser, sodass kleine Ergebnisse erzielt werden konnten. Der Trommelkurs wird mit anderen Teilnehmern weiter fortgeführt, da die Kinder der ersten Gruppe mittlerweile andere Schulen besuchen.

### Filmprojekt

Große Nachfrage herrschte auch von Seiten der Kinder, ob es wieder einen Film geben wird. In den Pfingstferien drehten wir also „Wo ist Paula?“, diesmal an verschiedenen Drehorten, mit viel Fahrrad- und Drachenboot-Action, mit neuen Kamera-Einstellungen und jeder Menge Eis! Ein Highlight im Schuljahr, welches dieses Jahr auch eine besondere Film Premiere im Wasserturm mit über 100 Gästen feiern konnte.

### Graffiti

Im Vorjahr hatten Kinder aus der GS Salbke einige Entwürfe für einen neuen Spielplatz erarbeitet. Im Sommer 2015 sollte dieser eröffnet werden, aber vorher durften wir uns als Graffiti-Künstler beweisen. Zusammen mit Herrn Hoffmann und Christoph Ackermann trafen wir uns an einem sonnigen Vormittag, um eine Hauswand, die den Spielplatz begrenzt, mit Mühlenmotiven zu besprühen. Zur Eröffnung waren zwar nur wenige Kinder da, weil es ein sehr heißer Tag war, aber dafür gab es umso mehr Eis für die anderen und die Gelegenheit, dem OB Herrn Trümper die Hand zu schütteln. Ebenfalls neu war in diesem Schuljahr der Schnuppernachmittag in der Heinrich-Heine-Gesamtschule. Zum Schuljahresende organisierte ich diesen gemeinsam mit der dortigen Schulsozialarbeiterin Frau Sachse, um den Kindern den Übergang in die neue Schule zu erleichtern. Wir besichtigten Klassenräume,

lernten ein paar Mitarbeiter der Schule kennen und erzählten bei Keksen und Saft über die bevorstehende Sekundarschulzeit.

### **KinderKulturTage**

Im Juli fanden wieder die KinderKulturTage im Puppentheater statt, bei denen ich an einigen Tagen mit meinen Kolleg\*innen und vielen Kindern Häuser baute und gestaltete. Das war eine ganz neue Erfahrung.

### **Mädchencamp**

Die Sommerferien wurden mit dem Mädchen-Camp begonnen, welches mittlerweile schon zur Tradition geworden ist. Dieses Jahr war Rena wieder dabei und wir erhielten zusätzlich Unterstützung von den Praktikantinnen Julia und Johanna. Weil die Reise in den Harz im Vorjahr sehr gut angekommen war, wählten wir erneut diese Variante, diesmal mit Besuch der anderen Tropfsteinhöhle.

### **Kennlerntage**

Die Kennlerntage für die 3.Klassen wurden in diesem Jahr nicht mehr im Zentrum für soziales Lernen durchgeführt, sondern fanden in der Mühle unter Anleitung von Juliana Thiemer statt. Mit Team-Spielen, gemeinsamen Kochen und Essen und der Wahl der Klassen-Sprecher wurde die Zeit gut ausgefüllt.

### **Hausaufgabenhilfe**

Im Herbst begann auch der neue Trommelkurs mit dem Gröninger Bad und das Hausaufgaben-Projekt in Kooperation mit dem Stadtteilmanager Marcel Wark. Kinder, die nicht in den Hort gehen, sollen bei den Hausaufgaben und beim Lernen für Leistungskontrollen unterstützt werden. Diese neuen Projekte laufen auch im Jahr 2016 weiter und sollen ausgebaut werden.

Dies waren nur einige Aktionen, neue und alte Highlights, die 2015 stattfanden. Weiterhin begleite ich die Streitschlichter und Klassensprecher, habe eine Mädchen-Gruppe, die sich montags bei mir trifft und immer mal wieder kleine Gruppen oder einzelne Kinder, die meine Hilfe benötigen bzw. Lehrerinnen, die Unterstützung im Unterricht erbitten.

## **Kommunikation**

Am Jahresbeginn ist die Kommunikationsdichte mit den Lehrer\*innen relativ hoch, da ich an den Klassenkonferenzen teilnehme und sich daraus neue Einzelfälle ergeben, die persönliche Absprachen erfordern. Ich erhielt viele Anfragen von den Lehrer\*innen, Kontakte zu den Familien mit Migrationshintergrund aufzunehmen, was ich meist durch Hausbesuche versuchte, die nicht immer erfolgreich waren. Im Februar begann erstmals ein Deutsch-Kurs für zugewanderte Kinder. Dies bedeutet für mich mehr Verständigung mit der Deutschlehrerin und Herstellung neuer Kontakte zu anderen Institutionen, wobei die Kommunikation hin und wieder durch die Vielzahl der Beteiligten erschwert wird. Durch viele Projekte und



Graffiti-Projekt, Trommel einmal anders, Spaß beim Schülerratstreifen



Aktivitäten und die damit verbundenen Absprachen entstand im Frühjahr und Sommer eine sehr gute Verständigung mit dem Kollegium. Auch hier erkenne ich eine Wellenbewegung: mit einigen Lehrern kommuniziere ich aufgrund von Einzelfällen häufiger, mit einigen gibt es eine konstante Kommunikation, unabhängig von bestimmten Themen, mit manchen gibt es kaum Kontakt.

Für mich besteht ganz eindeutig ein Zusammenhang zwischen der steigenden Zahl der Einzelfälle, Projekte und Aktivitäten und der Quantität und Qualität der Kommunikation.

## Motivation

Zum Jahresanfang steigt meine Motivation kontinuierlich an, ich taste mich an die aktuellen Erfordernisse heran, nehme Einzelfälle wieder auf, organisiere die Kontakte und die Beziehungen zu den Lehrer\*innen und den Eltern. Im Frühjahr gibt es viele neue Projekte zu planen, im schulischen Alltag werde ich stark eingebunden, Einzelfälle füllen den Tag, viele Termine stehen an und entstehen spontan...das ist sehr motivierend für mich. Ein Zusammenhang besteht für mich eindeutig zwischen der Kommunikation und meiner Motivation. Für uns als „Einzelkämpfer“ in der Schule ist ein funktionierendes Verhältnis zu den anderen Mitarbeiter\*innen der Schule besonders wichtig, deshalb führt eine gestörte Kommunikation zum Sinken der Motivation. Rückblickend war dies im Jahr 2015 für mich ein großes Thema. Ich habe mich mehrmals gefragt, ob Schulsozialarbeit weiterhin passend für mich ist, habe die Frage aber letztendlich eindeutig mit „ja“ beantworten können.

Text & Fotos: Ulrike Wahry

## Statistik

### Grundschule Salbke, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 321,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 25,07):**

**Gesamt: 283 SchülerInnen,**

**Davon: 151 Mädchen = 36,5 % und 263 Jungen = 63,5 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 454,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 38,0):**

**Gesamt: 3.422 SchülerInnen**

**Davon: 1.813 Mädchen = 52,98 % und 1.609 Jungen = 47,02 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 202 Stunden (Arbeitszeitanteil 15,75).**

**Dabei wurden 301 x Eltern und 314 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 99,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 7,76)**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 205 Stunden (Arbeitszeitanteil 15,98 %)**

**Gesamtstunden: 1.282,5**



Impressionen vom abenteuerlichen Filmdreh